

Kobelt gewinnt Stichwahl um Präsidium

Zug Karl Kobelt von der FDP ersetzt den Sozialdemokraten Dolfi Müller als Stadtpräsident. Damit ist das Präsidium nach zwölf Jahren wieder in der Hand der Bürgerlichen. Das Verdikt des Stimmvolks ist deutlich.



Vroni Müller gratuliert Karl Kobelt im Beisein von Stadtpräsident Dolfi Müller zum Gewinn der Stichwahl. Bild: Charly Keiser (Zug, 2. Dezember 2018)

Charly Keiser
charly.keiser@zugerzeitung.ch

Karl Kobelt heisst der neue Zuger Stadtpräsident. Der 59-Jährige sitzt seit 2013 im Stadtrat und amtiert im Moment noch als Finanzchef. Der FDP-Politiker setzte sich bei der gestrigen Stichwahl gegen Stadtratskollegin Vroni Straub von der CSP durch. Dies mit 4424 Stimmen beziehungsweise 57,54 Prozent. Straub erzielte mit 3265 Stimmen und einem Anteil von 42,46 Prozent aller Stimmen einen Achtungserfolg.

Schon im ersten Wahlgang führte Kobelt das Feld der Stadt-

präsidenten-Kandidaten an. Dies mit 2405 Stimmen vor Straub (1974), André Wicki (SVP/1634), Rupan Sivaganesan (SP/901) und Urs Raschle (CVP/853). Bis auf Kobelt und Straub verzichteten alle anderen Kandidaten auf ein neuerliches Antreten. CVP und SVP unterstützten im zweiten Wahlgang den bürgerlichen Karl Kobelt und lediglich die Alternativen stellten sich hinter die 55-jährige Vroni Straub von der CSP.

Bürgerliche Übermacht

Nach zwölf Jahren Unterbruch ist damit das Stadtpräsidium wieder

in bürgerlicher Hand. Sozialdemokrat Dolfi Müller trat nicht mehr zur Wahl an und Parteikollege Rupan Sivaganesan blieb im ersten Wahlgang chancenlos. Nach der Wahl von Eliane Birchmeier (FDP) ist damit die Linke nur noch mit Vroni Straub im Stadtrat vertreten, wo sie bis Ende 2014 noch mit Müller, Straub und Andreas Bossard (CSP) die Mehrheit besass.

Stadtpräsident Dolfi Müller zeigte sich an der gestrigen Medienkonferenz im Stadtratsaal erfreut über die hohe Stimmbeteiligung von 46,28 Prozent. Er lobte Straub und Kobelt als «un-

heimlich gute Teamplayer», gratulierte Sieger und Verliererin für ihre vielen Stimmen «weit über den linken Wähleranteil» hinaus. «Zwei Frauen im Stadtrat ist, glaube ich, historisch.»

Sie sei ob ihrem Resultat erfreut und zufrieden, sagte Vroni Straub. «Ich bin aber doch sehr enttäuscht, dass mich die SP nicht einmal mit einer Medienmitteilung unterstützt hat und ich auch von der GLP und der CVP keinen Support bekommen habe.» Er müsse das Ganze zuerst etwas setzen lassen, sagte Kobelt nach der Bekanntgabe des klaren Resultats. Der Stadtrat werde nun sicher bür-

gerlicher. «Aber wir nehmen ganz sicher auch Rücksicht auf die Minderheit.»

Wicki vor Wechsel ins Finanzdepartement

Doch was bedeutet die Wahl für die Verteilung der Dikasterien, die an der morgigen konstituierenden Sitzung des Stadtrats verteilt werden? «Es ist kein Geheimnis, dass mir das Finanzdepartement sehr gefällt und ich es auch gerne behalten würde», sagt Vroni Straub. «Ich freue mich über jedes Departement», sagt Eliane Birchmeier. Sie verstehe nämlich von Finanzen recht viel, habe bei der Rechnungsprüfungskommission das Baudepartement betreut und für sie käme als Fachstellenleiterin von Benevol Zug auch das Departement Soziales, Umwelt, Sicherheit (SUS) in Betracht. Letzterem steht Urs Raschle seit nunmehr vier Jahren vor. «Ich fühle mich im SUS sehr wohl und konnte einiges in die Wege leiten.» All dies wolle er weiterführen und erfolgreich beenden», ergänzt er: «Darum möchte ich auch die nächsten vier Jahre als Chef dem SUS vorstehen.» Der Bau sei vor acht Jahren sein Wunschdepartement gewesen, sagt André Wicki. «Da ich aber ursprünglich aus dem Finanzbereich stamme und gerne Zahlen habe, erwäge ich einen Wechsel ins Finanzdepartement.»

Wicki ist zusammen mit Straub Dienstältester. Da er älter als Straub ist, kann er bei der Verteilung der Departemente zuerst wählen. Straub und Raschle wollen ihre Dikasterien behalten und so bleibt realistischweise nur die Frage, ob Wicki im Bau bleiben, oder in die Finanzen wechseln will. Denn Birchmeier muss nehmen, was übrig bleibt. Damit scheint klar: Wicki wechselt ins Finanzdepartement.

Kommentar

Kobelt passt

Die Bürgerlichen haben es geschafft. Sie stellen mit Karl Kobelt (FDP) den Präsidenten des Stadtrats Zug. Möglich wurde dies nur durch den Rücktritt von Dolfi Müller, der beim Volk äusserst beliebt ist. Dies zeigte sich 2014, als der bürgerliche Generalangriff (BS 14) zwar die Mehrheit im Rat brachte – aber an SP-Mann Müller grandios scheiterte.

BS 14 hat jedoch mehr das Parlament als den Stadtrat beeinflusst. Die bürgerlichen Parteien sprechen sich seit damals oftmals ab und korrigieren viele Entscheide des Stadtrats. Denn trotz bürgerlicher Mehrheit schien Müller einen grossen Einfluss auf das Gremium gehabt zu haben. Man darf gespannt sein, ob ohne Müller und mit nur noch einer linken Vertretung die Politik der Exekutive bürgerlicher wird. Man darf aber zuversichtlich sein, dass das Gremium allen Zugern gerecht wird.

Karl Kobelt als Müller-Ersatz passt prima. Beide mögen Bitcoin, biken, wandern, unternehmen Skitouren und tanzen gut und gerne. Müller politisierte nicht stramm links und Kobelt nicht rechtsbürgerlich.



Charly Keiser
charly.keiser@zugerzeitung.ch

17 Stimmen machten den Unterschied

Steinhausen Der zweite Wahlgang um das Gemeindepräsidium endete äusserst knapp. Die unterlegene Esther Rüttimann zeigte eine beachtliche Aufholjagd.

Hans Staub (60, CVP) ist neuer Gemeindepräsident Steinhausens. Er setzte sich im zweiten Wahlgang gegen die Kandidatin der FDP, Esther Rüttimann (49) durch. Denkbar knapp mit 17 Stimmen. Die Stimmbeteiligung betrug 45,39 Prozent. Leicht mehr als am ersten Wahlgang am 7. Oktober mit 43,76 Prozent. Für Hans Staub stimmten 1417, für Esther Rüttimann 1400 Stimmberechtigte. Laut Protokoll des Steinhauser Wahlbüros waren 22 Stimmzettel leer und 3 ungültig.

«Ich bin zuversichtlich in diese Stichwahl gegangen», sagte der neue Gemeindepräsident gestern. «Ich habe damit gerechnet, dass es knapp wird», so Staub. Damals trennten ihn und

Esther Rüttimann 207 Stimmen. Dennoch hatte Staub auch Zweifel. Ausser seiner Partei, der CVP, hätten die meisten Esther Rüttimann unterstützt.

Rüttimann macht 300 Stimmen gut

Dass die Stichwahl einen dermassen knappen Ausgang nahm, dürfte neben der starken Unterstützung Rüttimanns durch verschiedene Steinhauser Parteien und der hohen Wahlbeteiligung auch an der Aufholjagd der FDP-Kandidatin liegen. Sie machte zwischen dem ersten und dem zweiten Wahlgang gut 300 Stimmen auf ihren Konkurrenten Staub gut. Dass sie nicht bereits auf den ersten Wahlgang hin Wahlkampf betrieb, ist dem Tod

«Ich habe damit gerechnet, dass es knapp wird.»



Hans Staub
gewählter Gemeindepräsident

«Ich freue mich für Hans Staub und habe ihm gratuliert.»



Esther Rüttimann
Gemeinderätin

ihres Mannes während des Wahlkampfes geschuldet. «Ich hatte damals einfach nicht die Kraft», so Esther Rüttimann.

«Ich bin natürlich etwas enttäuscht», so die FDP-Kandidatin. Mit 17 Stimmen Unterschied zu verlieren, das sei knapp. Es zeige ihr aber auch, dass sie das Vertrauen der Steinhauser Bevölkerung geniesse. «Das hat mich extrem aufgestellt», sagt sie. Ich freue mich für Hans Staub und habe ihm gratuliert.» Sie sei überzeugt, dass sie als Gemeinderätin in der Gemeinde etwas bewegen werde.

Der Steinhauser Gemeinderat setzt sich nun zusammen aus zwei Vertretern der CVP: Hans Staub und Markus Amhof, zwei FDP-Vertreterinnen: Esther Rüt-

timann und Carina Brüngger sowie dem Grünen Christoph Zumbühl. Er und Markus Amhof wurden am 7. Oktober neu in den Steinhauser Gemeinderat gewählt.

Bei Esther Rüttimann, Carina Brüngger und Hans Staub handelte es um Bisherige. Nicht gewählt wurden im Oktober Bruno Beck (SVP) und Stefan Thöni (Piraten).

Letzterer trat übrigens auch zum ersten Wahlgang ums Gemeindepräsidium an. Er erhielt damals 219 Stimmen, Staub 1306 (bei einem absoluten Mehr von 1313 Stimmen), Esther Rüttimann 1099 Stimmen.

Harry Ziegler
harry.ziegler@zugerzeitung.ch